

Ausgabe der Sommerhochzeit und des
Sommerabschieds 789 n. Cr.

Der Dreibrückerbote

Getreuliche Nachrichten aus Grafenschaft und Reich

Eine glorreiche Rückkehr!

Nach einem erfolgreichen Feldzug gegen die Befreier sind unsere Truppen nun wieder aus Branden zurückgekehrt. Jubelnd wurden sie in Dreibrücken in Empfang genommen.

In der Frühlingsreise hatte das Heer sich zunächst vor Dreibrücken gesammelt und war dann über den Hohen Graf nach Branden marschiert. Es hatte nicht lange gedauert, bis die tapferen Männer und Frauen unserer Grafenschaft zum ersten Mal ihre Kampfkraft unter Beweis stellen konnten. Sie kamen

Seiner Erlaucht Libertian von Branden zu Hilfe und schlugen in der Schlacht vom Nebelstein gleich zwei feindliche Heere auf einmal. Zwar fiel dort Ihre Wohlgeboren Gerlinde von Trutzingen im heldenhaften Kampfe, doch der Feind wurde fast vollständig vernichtet.

Seitdem war die Streitmacht unter der auszeichneten Führung Seiner Hochgeborenen Balder von Wulfenheim vor allem durch den Hüden Brandens gezogen und hatte dort mit Feuer und Stahl die fanatischen Anhänger des Einen aus ihren Löchern gezerrt und ihrer gerechten Strafe zugeführt. Nun, bevor der nahende Winter den Pass über das Silbergebirge erneut versperrt, hat der Baron seine Krieger wieder zurück in die Heimat geführt, damit sie nun die wohlverdiente Ruhe im Kreise ihrer Familien genießen können.

Seine Hochmohlgeborenen Friedrich von Falkenberg erwartete die ruhmgeschmückten Truppen am 29. Tage des Herbstwindes auf dem Helmgarsplatz in Dreibrücken. Die Stadt hatte sich prächtig herausgeputzt zu diesem Anlass. Von allen Straßen und Gassen waren der Unrat und das Herbstlaub gefegt worden und zwischen den Häusern darüber spannten sich unzählige bunte Wimpel und Fahnen. Es schien, als drängte sich jeder Bewohner der Stadt auf die Graf-Ludwig-Allee, wo der Paradezug entlangmarschieren sollte, doch die Stadtwache und die gräfliche Garde sorgten für Ordnung und Ruhe.

Dann öffneten sich die Flügel des Silbertores und der Triumphzug begann. An der Spitze ritt Seine Hochgeborenen Balder von Wulfenheim mit stolz geschwellter Brust, dahinter Seine Wohlgeborenen Leomar von Eichenstett mit der Wolfsgarde und Angrim von Eberfurt mit den restlichen Soldaten der wulfenheimer Vasallen. Es folgten die

Truppen des Grafen und der gräflichen Edlen, angeführt von Johanna von Sigurds Heim. Diese war nach dem Adelskonzent zu Beginn des Sommerabschieds sofort wieder zurück nach Branden geritten, um dort weiterhin für die Freiheit und die Sicherheit des Volkes zu kämpfen.

Ugo von Bullenhaupt führte das Kontingent aus Hirschfelden an, der im Kampf gegen einen der tätomierten Anführer die linke Hand verloren hatte. Doch das grimmige Lächeln in seinem Gesicht bezeugte, dass er diesen Preis nur zu gern bezahlt hatte, denn im Gegenzug hatte er den Berichten der Soldaten nach gleich drei dieser unheiligen Kreaturen bezwungen.

In den Mienen der Männer und Frauen waren noch immer die Spuren eines anstrengenden Feldzugs zu sehen, doch berechtigter Stolz und Freude über die Rückkehr überstrahlten meist jede Erschöpfung. Und die Dreibrückener bereiteten ihnen wahrlich einen würdigen Empfang! Sie überschütteten die Heimkehrer mit kleinen Dankbarkeiten, Segenswünschen und tosendem Jubel.

Doch was nach den Truppen aus Hirschfelden durch das Silbertor kam, weckte vor allem die Neugier der Menschen. Eskortiert und bewacht von Seiner Gnaden Roderich von Ascenthal und Ansgar Aarenborn sowie dessen Freiwilligenbanner rollte ein von zwei Ochsen gezogener Karren auf die Allee. Ein schwarzes Tuch verdeckte einen etwa mannshohen, würfelförmigen Gegenstand, aus dem

man ganz leise ein metallenes Klirpern und Klirren vernehmen konnte. Aber vorerst blieb das Geheimnis bewahrt.

Als der gesamte Zug auf dem Helmgarsplatz angelangt war und dort Aufstellung genommen hatte, begrüßte Seine Hochwohlgeboren Friedrich von Falkenberg zunächst die Menge und nahm dann die Truppen offiziell in Empfang. Er würdigte die Tapferkeit, das Geschick und das Pflichtbewusstsein der Soldaten und überreichte Seiner Hochgeboren Balder von Wulfenheim einen Kelf von Eichenlaub, das Zeichen des Siegers. Dann segnete Seine Exzellenz Isidor von Südermacht, Hoher Priester unseres Herrn Andossus, die Helmkehrer und empfahl die Gefallenen dem Herrn des Himmels an.

Dann ergriff der Heerführer das Wort. Er habe ein ganz besonderes Geschenk mitgebracht aus Branden, wobei er auf den Karren wies. Dann gab er Ansgar Arenborn ein Zeichen und dieser zog das schwarze Tuch mit einem kräftigen Ruck herunter. Es fiel zu Boden und ein Raunen ging durch die Menge.

Auf dem Wagen befanden sich zwei Schlächter, mit schweren Ketten an einen Pfahl in der Mitte des Karrens gefesselt. Es war ein furchterregender Anblick. Die schwarzen Kutten, die diese Kreaturen zu tragen pflegen, waren völlig zerschissen und gaben den Blick frei auf die Körper darunter. Nicht nur Gesicht und Hände, sondern tatsächlich jedes Fleckchen Haut hatten sich diese Monster in roten und schwarzen

Mustern tätowieren lassen. Blutunterlaufene Augen starrten hasserfüllt in die Menge, die vor Furcht wie erstarrt war. Dann begannen die ersten Kinder zu schreien und zu weinen, und mit einem Mal mochte dem Wahnsinn der Schlächter ein Meer gerechten Zorns entgegen. Die Stadtwache hatte sichtlich Mühe, die aufgebrachten Menschen davon abzuhalten, die Fanatiker gleich an Ort und Stelle zu zerfleischen.

Die donnernde Stimme Seiner Exzellenz ließ die Menge wieder verstummen. Seine Hochwohlgeboren Friedrich von Falkenberg bedankte sich für das ungewöhnliche Geschenk, ließ aber das Tuch wieder über den Käfig werfen und überraschte dann seinerseits die Anwesenden. Denn nun rollten aus der Seestraße drei weitere Wagen auf den Platz, und deren Ladung löste erneut Jubel im Volke aus. Es waren ein Dutzend große Fässer der Brauerei „Zum Trunkenen Troll“, die erst wenige Wochen zuvor mit einem im wahrsten Sinne berausenden Fest einen neuen Braukessel eingeweiht hatte.

Während die Leute bereits Tische, Bänke und vor allem Krüge aus den Häusern holten, wurde der Gefangenenwagen unter schwerer Bewachung wieder aus der Stadt gebracht. Die Parade ging zuletzt nun über in ein ausgelassenes Fest, bei dem natürlich die Taten der tapferen Falkenberger und vor allem die gefangenen Schlächter ein unerschöpflicher Quell für die übertriebensten Prahlereien und Spekulationen waren.

Aus offiziellen Kreise hieß es zu den letzteren lediglich, dass man sie durch eine äußerst maghalsige Aktion Ansgar Arenborns übermächtigen und gefangen nehmen konnte. Nach der Parade wurden sie offenbar auf die Feste

Trollgard gebracht, wo sie intensiv befragt werden sollen. Betet zu Androssus und Andrata, dass dieses Gezücht nie außerhalb eines Käfigs nach Falkenberg gelangt!

in neuer Kessel für den Troll

Das Brauhaus „Zum Trunkenen Troll“ in Dreibrücken feiert die Einweihung eines neuen Braukessels mit einem ausgelassenen Bierfest.

Schon seit Wochen hatten sich die Dreibrückener auf diesen Tag gefreut. Am 3. Tage des Herbstinzugs weihte Braumeister Gambrinus Schrating in einem feierlichen Akt den auf Hochglanz polierten neuen Kessel ein. Sehr zum Wohlgefallen der Anwesenden fasste sich Schrating, der für seine ausladenden Reden bekannt ist, sich dieses Mal auffallend kurz und zapfte bereits nach einer halben Stunde das erste Fass an.

Dabei handelte es sich um ein eigens für den Festakt hergestelltes Gebräu, welches den klangvollen Namen „Trollschädelsprenger“ trägt und dies wohl nicht ganz zu Unrecht. Es ist ein

kräftiges, dunkles Rauchbier, das schnell zu Köpfe steigt. Neben der berausenden Wirkung werden dem Trunk sogar der Gesundheit zuträgliche Kräfte nachgesagt. So soll es laut Gambrinus den Körper reinigen und nach dem Rausch für einen äußerst klaren Kopf sorgen. Er empfiehlt auch einen Fingerhut des Gebräus als Einschlafhilfe für schreiende Kleinkinder.

Das Fest verlief zur vollsten Zufriedenheit bei allen Beteiligten. Das Brauhaus machte guten Umsatz, die Besucher waren selig berauscht und die Stadtwache hatte nur mit wenigen Volltrunkenen zu schaffen.

Der Baumeister im Eis

Anfang des Jahres hatten Kinder beim Eisfischen eine Leiche im Ellersee gefunden. Durch Zufall fand man nun heraus, um wen es sich dabei wohl handelt. Die genauen Umstände seines Todes bleiben aber unbekannt.

Am Morgen des 26. Tages des Herbstfeinzugs wurde die Stadtwache Ochsenruh auf dem Marktplatz mit einem heftigen Tumult konfrontiert. Eine Frau hatte sich plötzlich auf den reisenden Krämer Gisbert Mölling gestürzt und wie besessen auf ihn eingepugelt. Andere Marktbesucher hatten sie nur mit Mühe von dem armen Manne herunterzerren und festhalten können, bis die Wache vor Ort eintraf.

Eine schallende Ohrfeige des Wachthauptmanns Alfred Kieder brachte die Frau wieder zur Reason. Sie weinte leise vor sich hin, ließ sich aber ohne weiteren Widerstand in die Wachtstube bringen. Auch den Krämer hieß man mitzukommen. Beim nun folgenden Verhör entspann sich eine Geschichte, die sogar noch über jenem eisigen Morgen hinausgeht, an dem die Torfstecherkinder Alwin und Greta ihre grausige Entdeckung machten.

Die Frau hatte sich mittlerweile wieder beruhigt und stellte sich als Daphne Dumont vor, die Frau des Baumeisters Jakob Dumont aus Castillon. Dieser

war im vergangenen Jahr von den Dienern unseres Herrn Andossus beauftragt worden, den Neubau des kaltenbacher Tempels zu beaufsichtigen. Böllig unvermittelt hatte er diese Anstellung jedoch bereits zu Beginn des Mittwinters wieder aufgegeben. Dies war nach Auskunft aus Kaltenbach wohl äußerst übersürzt geschehen, denn er hatte die Priester nicht einmal persönlich davon in Kenntnis gesetzt, sondern lediglich eine hastig dahingekritzelte Notiz in seiner ausgeräumten Unterkunft hinterlassen. Dies hatte das Kloster sehr verärgert, und nachdem nur wenige Tage später die Westmauer des Neubaus einstürzte, schickten sie einen Brief nach Castillon, in dem sie ihn für den Einsturz verantwortlich machten und eine Erklärung verlangten.

Diesen Brief nahm seine Gemahlin in Empfang, ließ ihn jedoch zunächst ungeöffnet, da er an Jakob adressiert war. Doch einige Wochen später traf eine Nachricht des Baumeisters ein, in der er in rätselhaften Worten von einer unglaublichen Entdeckung sprach, die er

gemacht haben wollte. Der Brief war wohl verzögert nach Castillon gelangt, denn Jakob hatte ihn bereits einen Tag vor seiner überraschenden Abreise verfasst.

Daphne war beunruhigt, und nach einigem Zögern entschloss sie sich letztlich, den Brief des Klosters zu öffnen. Dessen Inhalt irritierte sie noch mehr, und nachdem sie einige weitere Bochen vergeblich auf ihren Gemahl oder zumindest eine Nachricht von ihm gewartet hatte, brach sie kurzerhand selbst nach Falkenberg auf. Sie reiste zunächst zum Kloster, doch dort konnte man ihr auch nichts Neues mitteilen. Man war noch immer verärgert über die feige Flucht des Baumeisters, zumal sich auch in anderen Gebäudeteilen Risse im Mauerwerk zeigten.

Den ganzen Sommer über zog Daphne auf der Suche nach Jakob durch die Lande, doch von dem Baumeister fand sich keine Spur. Bis zu jenem Morgen, da sie auf dem Marktplatz in Ochsenruh einen besonderen Ring in der Auslage des Krämers Mölling bemerkte: es war der Siegelring des Jakob Dumont. In der Gewissheit, der Mann müsse ihn ihrem Gemahl mit Gewalt angenommen oder zumindest dreist gestohlen haben, stürzte sie sich auf ihn und brachte damit die eingangs erwähnten Ereignisse ins Rollen.

Gisbert Mölling, der zwar den Ruf eines unerbittlichen Fellschers hat, aber gewiss niemanden bestehlen oder gar verletzen würde, konnte die Herkunft des Rings glaubhaft schildern und auch Zeugen dafür benennen. Er hatte das Schmuckstück von einem Fuhrmann namens Eberhard Flusseich bei einer Partie Würfelpoker gewonnen. Tatsächlich war dieser auch jetzt zufällig in der Stadt und wurde ebenfalls auf die Wache gebracht. Er bestätigte die Geschichte des Krämers und berichtete nun seinerseits, dass er den Ring von einem Büttel aus Moorfelden bei einer Runde Sieben erspielt habe. Ein Eilbote, der daraufhin nach Moorfelden geschickt wurde, brachte einige Tage später die traurige Gewissheit: der Ring stammt tatsächlich von der bisher unbekanntem Eisleiche, die damit mit großer Gewissheit der Baumeister Jakob Dumont aus Castillon ist.

Die Identität des Mannes ist nun geklärt, nicht jedoch die Umstände seines Todes. Jakob Dumont hatte offenbar irgendein Geheimnis entdeckt, doch um was genau es sich dabei handelt und wie es mit seinem plötzlichen Verschwinden und seinem Tod zusammenhängt, bleibt weiterhin rätselhaft.

Anzeigen und Gesuche

Falkner gesucht!

Seine Wohlgeboren Geralt von Quellhag sucht einen fähigen und erfahrenen Falkner, vorzugsweise mit Referenzen. Unterkunft und Verpflegung werden gestellt, die Besoldung ist üppig. Interessenten mögen sich auf Gut Quellhag einfinden!

Studium der Musik

Biete vorzüglichen Unterricht an Fiedel und Drehleiter. Vorkenntnisse und eigenes Instrument sind nicht zwingend nötig. Ernsthafte Interessierte mögen persönlich bei Geraldine Fiedecker neben dem Tempel in Mühlendorf vorstellig werden.

Gaukler gesucht!

Zum hundertjährigen Jubiläum der Edelsteinschleiferei Rubinstein & Söhne am 17. Tag Herbstabend in Ammerngrund wird eine Gauklertruppe gesucht, die wohl zu unterhalten vermag. Freies Vorspielen an jedem zweiten Abend im Gasthaus „Zum Widderkopf“!

Vorsicht!

Ich habe am Bierfest ausgiebig vom „Trollschädelsprenger“ gekostet. Glaubt nicht den Beteuerungen von Gambrinus! Bon wegen Reinigung des Körpers und klarer Kopf, Schädeldröhnen und Darmwind bekommt man von dem teuflischen Zeug!

Kauft bei Eberhardt!

Wer gute Pelze will, der kauft bei Eberhardt! Garantiert echte Ware, sauber gegerbt, frei von üblen Gerüchen und Gefier! Egal ob Fuchs, Silberwolf oder Grimmbär - was Eberhardt nicht hat, kann er besorgen! Direkt am Marktplatz in Baldhofen!

Erlesene Weine

Ihr seid Weinliebhaber! Ihr wollt Euren Gästen nur das Beste zuteil werden lassen! Dann kauft bei Siloto da Teramo in Dreibrücken! Vom feinen Oberföringer Jungferngärtchen bis zum kräftigen Montaubaner, wir bieten nur die erlesensten Tropfen!

In eigener Sache

Wir, die Druckerei Thannhaus & Morderling, suchen erfahrene Setzer. Zur Eignungsprüfung im Haupthaus am Helmgarsplatz in Dreibrücken müssen mindestens 100 Zeichen gesetzt werden, ehe der Hand in der Uhr ruht. Gute Bezahlung winkt!

Erntehelfer gesucht!

Die Keuche hielt mich lange ans Bett gefesselt, nun faulen mir die Äpfel davon. Daher suche ich flinke Burschen und Fräuleins, die mir bei der Ernte helfen. Bitte helft mir und kommt zum Appelhof bei Ochsenruh! Ich zahle in Kupfer oder Äpfeln.

Bote gesucht

Ich möchte meiner lieben Schwägerin in Arkadien-Stadt einen Brief schicken und suche zu diesem Zweck einen zuverlässigen Boten. Ich zahle üppig und übernehme die Reisekosten. Man melde sich in der Schreibstube Messelbruch in Furth.

hret die Götter!

hret den Grafen!

Der Brückenbote erscheint jeweils am 6. Tage eines jeden zweiten Monats und ist ein Erzeugnis der Druckerei Thannhaus & Morderling. Er ist erhältlich im Haupthause am Helmgarsplatz in Dreibrücken, in den Niederlassungen Mühlendorf, Furth, Hirschfelden und Ammergrund, sowie in begrenzter Anzahl von unseren reisenden Schreibern zum Preise von nur einem Silber. Für das gleiche Geld kann an jeder dieser Stellen eine Anzeile von höchstens zweihundertundfünfzig Zeichen für die jeweils kommende Ausgabe erworben werden.